

„Nur wer seinen eigenen Weg geht, ...“

Stadelfenster in Kärnten

Ingeborg Müllner

*„Nur wer seinen eignen Weg geht,
kann von niemandem überholt werden“*

Marlon Brando

Mich haben *Stadelziegelgitterfenster* sehr bald fasziniert. Vielleicht auch deshalb, weil ich immer lieber am Land gelebt hätte, als in der Stadt. So fühlte ich mich bei jeder Fahrt oder Wanderung durch Kärnten von den alten Bauernhöfen und Stadeln angezogen. Ich sah in ihnen Dokumente einer anderen Zeit und vor allem einer anderen Lebensauffassung. Es wurde sicher lange überlegt, wo man hinbauen sollte, damit die Bauwerke den Naturgewalten am besten trotzen könnten. Es wurde nicht, wie es heute vielfach geschieht, ein möglichst billiger Baugrund gekauft und dann wird losgebaut, „ohne Rücksicht auf Verluste“. Wenn dann die Natur zurückschlägt, hat man es schon immer gewusst. Aber gebaut wird trotzdem. Dann kommen die Hilferufe an alle möglichen und unmöglichen Stellen.

Vor über 20 Jahren begann ich, diese alten Bauernhöfe und vor allem die wunderschönen Stadel mit ihren Ziegelgitterfenstern zu fotografieren. Diese Ziegelgitterfenster gibt es nur in Kärnten, in der Steiermark, in Slowenien und Friaul. Es waren auch die Friulaner, die bei uns die ersten Fenster einbauten. Sie blieben einen Sommer, lebten in Kommunen zusammen, schlossen sich nirgends an und am Ende des Sommers, so sagte man mir an vielen Orten, zündeten sie einen Stadel an, damit sie im nächsten Jahr wieder kommen konnten.

Lange Zeit wurde ich belächelt, ja fast ausgespottet, was ich wohl für ein komisches Hobby habe. Es schauen doch alle gleich aus usw. Ich ließ mich nicht beirren und machte weiter. Dann hörte ich wieder: Na ja, sie sind zwar nicht gleich, aber die Ziegel sind gleich usw. Immer wieder musste ich Fragen stellen: *Stadelziegelgitterfenster, was ist das wohl? Sind das wirkliche Fenster oder nur verzierte Mauerlücken?*

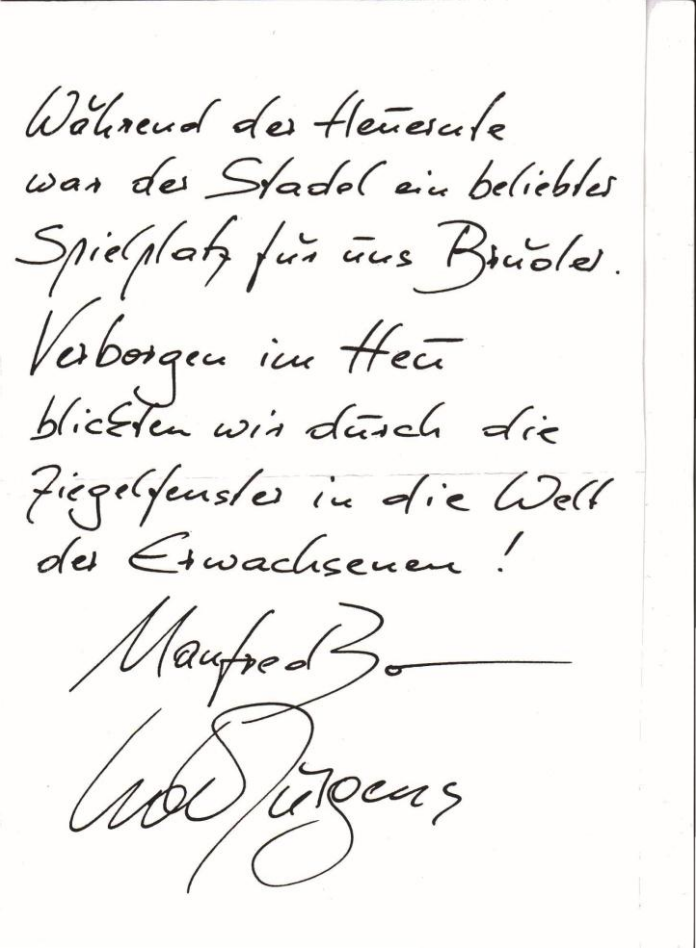
Ursprünglich wollte ich meine damals schon große Sammlung an Fotos Volkskundlern zur Verfügung stellen, aber diese gaben sie mir wieder zurück. Sie sind ja schön, aber ich sollte es selbst wissenschaftlich ausarbeiten. Na ja, ich war keine „Wissenschaftlerin“ und so blieben die Fotos weiter bei mir. Dann hörte ich wieder, dass meine Fotos ja nicht flächendeckend sind. Auch das war mir vollkommen bewusst. Ich hatte aber Freude an diesen schönen „Fenstern“ gefunden und in mir war eine innere Begeisterung, die ich mir von keinem Menschen nehmen lassen wollte.

Dann wieder wollte es das Schicksal. Ich traf eine Gleichgesinnte. Sie schloss sich meiner Meinung an, dass diese „Kleinode in der Landschaft“ wert wären, in einem Buch festzuhalten und so einem breiteren Kreis zugänglich gemacht werden sollten. Die Gleichgesinnte war eine

Wissenschaftlerin durch und durch, sie dachte an eine rein wissenschaftliche Aufarbeitung mit Schwarzweißfotos. Da wollte und konnte ich nicht mit.

Der entscheidende Moment kam, als ein Mitbewohner in unserem Haus meine Fotosammlung sah und ebenfalls ganz begeistert davon war, da auch er lange Jahre diese Fenster überhaupt nicht beachtet hatte. Er schlug mir sofort vor, darüber ein Buch herauszubringen. Ich hatte mich bis dahin mit so einem Gedanken überhaupt nicht einmal gespielt und er war für mich fast unvorstellbar, aber er ging das gleich an. Ein Verleger war sofort begeistert von dieser Idee, hatte aber zu dieser Zeit kein Geld dafür verfügbar. So schlug er uns vor, dass wir 1000 Vorbestellungen bringen müssten. Eineinhalb Jahre „Knochenarbeit“ und Überzeugungskraft unsererseits, dazu auch viele halbherzige Stellungnahmen von obersten Stellen mit Minimalzusagen. Auch mit einem anderen Verlag, der sich kooperativer zeigte, kamen wir auf keinen grünen Zweig. Erst der dritte Verlag, mit dem wir ernsthaft verhandelten, entschloss sich, unser Buch in sein Verlagsprogramm zu nehmen.

Von Udo Jürgens und seinem Bruder, dem Maler Manfred Bockelmann, erhielt ich für das erste Buch nachstehende Zeilen ihrer Sichtweise zu den Stadelfenstern ihrer wunderschönen Stadel von Schloß Ottmanach und dem dazugehörigen Kuheshof.



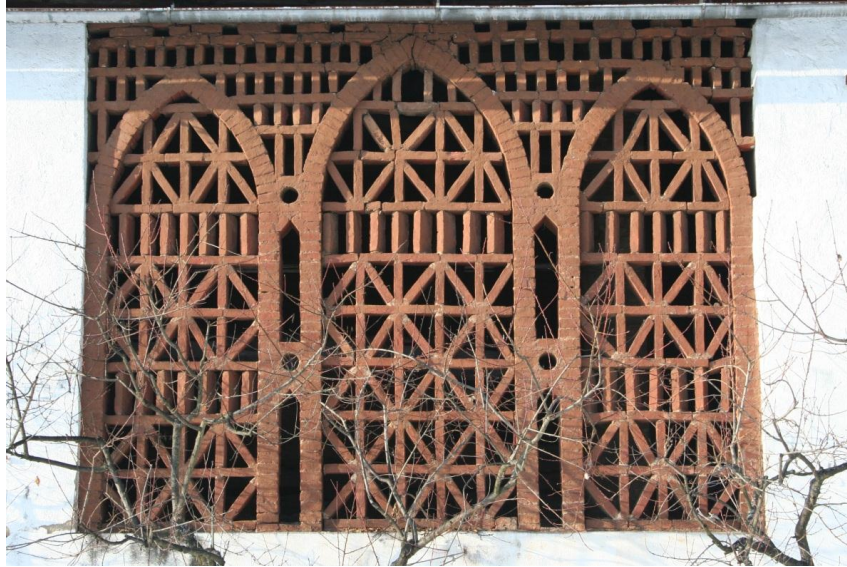
Während der Heuernte
war der Stadel ein beliebter
Spielplatz für uns Brüder.
Verborgem im Heu
blickten wir durch die
Ziegelfenster in die Welt
der Erwachsenen!

Manfred B.

Udo Jürgens

Zur Buchpräsentation bekam ich vom Präsidenten der Landwirtschaftskammer den großen Saal des Schlosses Krastowitz zur Verfügung gestellt mit einer rustikalen Jause. Für ein Mehlspeisenbuffet hatten wir selbst gesorgt. Natürlich wollte ich als Bastlerin alles schön dekorieren und bat auch meine Freunde der Volksmusik, für uns dort aufzuspielen. Der Verleger meinte ganz überheblich, wieso ich das wohl alles mache, es kommen höchstens 10

Leute und in ein paar Minuten ist alles vorbei. Da hat er aber geschaut: Der Saal war voll und ich war lange damit beschäftigt, die verkauften Bücher zu signieren. Diesen Tag werde ich wohl nie vergessen. Sein Kommentar war dann nur: „So eine Buchpräsentation habe ich noch nie erlebt!“ Seither hörte ich immer wieder, wie vielen Leuten ich die Augen für diese wunderschönen Ziegelgitterfenster geöffnet hatte.



Aus Platzmangel konnte ich keine Stadel der Schlösser mehr hineinbringen und so schlug ich auf einigen Seiten zum Schluss eine Schloss-Stadelwanderung im Norden von Klagenfurt vor. Diese wurde schon einige Male mit großer Begeisterung aufgenommen. Es ging immer weiter. Viele Bauern bedauerten, dass sich ihre Stadel nicht im Buch fänden, obwohl sie auch so schön seien und sie hätten das Buch mit ihrem Stadel gerne in ihrem Herrgottswinkel. Nachdem mein Buchpartner schon zu alt war und an ein zweites Buch nicht mehr denken wollte, überredete ich meinen Mann, mit mir weiterzumachen. Es gab unendlich viel Arbeit, aber auch Schwierigkeiten und vor allem wollte meine Hüfte nicht mehr mitmachen. Nachdem der Verlag nicht mehr existierte, gingen wir doch zum ersten zurück. Die Tochter des Verlegers bat für ihren Vater fast um Entschuldigung, dass er es damals nicht so gemeint hätte und wir sollten doch wieder zu ihm kommen. Ein langer, mühevoller Weg, auch durch meine Gesundheit bedingt (ich brauchte eine neue Hüfte), begann. Schließlich kam es doch zur Drucklegung des zweiten Stadelbuches. Gemeinsam mit meinem Mann schaffte ich es: Wir konnten das zweite Buch im Landesmuseum präsentieren und bekamen vom Land eine Jause mit Getränken für 200 Personen zur Verfügung gestellt. Gleich nach der Buchpräsentation ließ ich mir in Althofen ein neues Hüftgelenk einsetzen und mit Krücken war ich auch oben schon wieder unterwegs, um in der Gegend alle Stadel zu fotografieren.

Da immer mehr Arbeit auf mich zukam, hatte ich schon 2005 beschlossen, einen Verein zu gründen, „Stadelfenster- und Ziegelkultur im Alpen-Adria-Raum“, weil ich hoffte, dass mehrere mehr schaffen könnten. Ein Mitglied sagte mir, dass er nur mitmachen würde, wenn ich auch die Ziegelkunde und die Ziegeleien in Kärnten erforschen würde. So ging fast ein „Leidensweg“ weiter, da wir von da an unendlich viele Ziegel erbettelten und herbeischafften und alte Ziegeleien erforschten. In der Zwischenzeit haben wir über 1000 verschiedenste Ziegeltypen gefunden und dokumentiert und unsere Ziegelsammlung dem Landwirtschaftsmuseum in Ehrental übergeben. Überall wurden Ziegel deponiert. Unter der Homepage www.stadelfenster.at sind alle Ziegel mit Stempel und Zeichen sowie die Ziegeleien genau aufgelistet. Es gibt sonst in Kärnten kein solches Zieglmuseum und Verzeichnis.



Nach wie vor bin ich von diesen alten Ziegelgitterfenstern total begeistert und je länger ich diese suche und fotografiere, umso genauer schaue ich sie auch an. Haben ursprünglich viele Stadelbesitzer gesagt, sie können den Stadel nicht mehr erhalten und wollten ihn abreißen, so haben sie jetzt umgedacht und immer mehr bauen wieder um oder solche Fenster wieder ein. Ich könnte unzählige Beispiele aufzählen und alle sind dann total glücklich. Auch habe ich einen Maurer gefunden, der mit der größten Begeisterung dabei und ganz verrückt auf solche tollen Objekte ist. Es hat immer geheißen, so etwas kann heute keiner mehr. Wir haben schon das Gegenteil bewiesen. Ich habe auch schon viele Vorträge gehalten und jedes Mal waren die Besucher total begeistert, wenn sie diese wunderbaren Gebilde groß auf einer Leinwand sahen. Ziegelgitter sind einfach Kunstwerke, wo früher ein Stadelbesitzer den anderen übertrumpfen wollte. Ursprünglich hatten es nur die großen Herrschaftshäuser, Burgen und Schlösser, aber in keinem der Bücher sind diese wertvollen Fenster abgebildet, immer nur die großen Herrschaftsgebäude. Dabei waren diese Stadel das Wichtigste zum Überleben und das Material Ziegel auch das Beste für die Durchlüftung und zum Regulieren der Feuchtigkeit. Selbstverständlich wurde auch auf die Richtung der Stadel geachtet und die diversen Muster wurden jeweils der Witterung angepasst.

Fotos:

Ingeborg Müllner „Stadelguckerin“

Literatur:

Ingeborg Müllner & Norbert Rencher (2002): Kärntner Stadel Fenster. Ziegel statt Glas, Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Klagenfurt (vergriffen)

Ingeborg und Dieter Müllner (2007): Kärntner Stadel Fenster. Ziegel statt Glas Teil II, Verlag Johannes Heyn

Hasso Hohmann (1987): Ziegelgitter im Alpen-Adria-Raum. Geschichte und Verbreitung, Form und Funktion von Ziegelgittern, Verlag Internationales Städteforum Graz

Hasso Hohmann (1975): Giebelluckn und Stadlgitter. Kunstvolle Ziegelgitter an Wirtschaftsgebäuden der Steiermark, Verlag für Sammler Graz